

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die auf Grund dieser Erklärungen freundlicher gewordenen deutsch-englischen Beziehungen verschlechterten sich, als im Frühjahr 1884 deutsche Kolonialfragen zur Sprache kamen. Es handelte sich zunächst um die Interessen deutscher Untertanen auf den Fidji-Inseln, sodann um das Gebiet von Angra Pequena. Auch über Neu-Guinea, Kamerun, Santa Lucia und Sansibar sowie die Inseln im Stillen Ozean erfolgten Aussprachen¹. Zeitweise faßte Bismarck den Erwerb der Insel Helgoland ins Auge², stellte diesen Gedanken aber als noch nicht spruchreif alsbald wieder zurück³.

Als Rußland im Frühjahr 1885 angriffsweise gegen Afghanistan vorzugehen anfang, rückte die Gefahr eines englisch-russischen Krieges, der auch auf die Türkei übergreifen konnte, in drohende Nähe. Bismarck tat alles, um die Türkei neutral zu erhalten und so den Krieg, falls er wirklich kam, zu begrenzen⁴. In London schwankte die Stimmung zwischen Krieg und Frieden, beruhigte sich aber allmählich und machte sich mit dem Gedanken eines Schiedsgerichts vertraut⁵. Daß Kaiser Wilhelm I. ein solches Schiedsrichteramt nicht zu übernehmen wünschte, wurde in England alsbald dahin ausgelegt, daß Deutschland zu einem Kriege zwischen England und Rußland treiben wolle. Die englische Presse, so die „Times“, empfahl daher eine Verbindung Englands mit Rußland und Frankreich in antideutschem Sinne.

Vor dieser Gefahr wollte Bismarck Deutschland bewahren. In einem Schreiben vom 27. Mai 1885 an den Kaiser kennzeichnete er die große Gefahr eines russisch-englischen Bündnisses für Deutschland. Ein solches sei jederzeit in der Lage, sich durch Frankreich zu verstärken, wenn die russisch-englische Politik bei Deutschland Widerstand finde: „es wäre die Basis für eine Koalition gegen uns gegeben, wie sie gefährlicher Deutschland nicht gegenübertreten kann“⁶.

Nach dem am 8. Juni 1885 erfolgten Sturze des Kabinetts Gladstone übernahm der deutschfreundliche Lord Salisbury die Bildung des neuen Ministeriums. Er stellte die verloren gegangene Fühlung zu Bismarck alsbald wieder her und betonte in einem Schreiben vom 2. Juli an Bismarck⁷, Englands Wunsch gehe nach Frieden. Dem Botschafter Grafen Münster gegenüber bezog er sich auf einen Ausspruch Bismarcks, daß der Frieden Europas gesichert sei, wenn Deutschland, England und Österreich zusammenhielten⁸.

¹ Gr. Pol. Nr. 760.

² Schreiben vom 5. Mai 1884 an den Grafen Münster. Gr. Pol. Nr. 738.

³ Gr. Pol. Nr. 740, 741.

⁴ Gr. Pol. Nr. 764, 765.

⁵ Gr. Pol. Nr. 773—776.

⁶ Gr. Pol. Nr. 776, 777.

⁷ Gr. Pol. Nr. 782.

⁸ Gr. Pol. Nr. 781.